

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 6

Donnerstag, 10. Februar 2022

Die Turnhalle erhält eine neue Fassade

Damit sie noch weitere Jahre hält, soll die Fassade der Sporthalle in der Esslinger Straße saniert werden

Die Sporthalle in der Esslinger Straße ist durch den Schul- und Vereinssport von morgens bis abends belegt. Ihre noch aus dem Jahr 1962 stammende Leichtmetall-Fassade wurde schon vor wenigen Jahren behelfsmäßig repariert, ist aber nach wie vor in einem sehr schlechten Zustand. Weil die Halle noch mindestens so lange gebraucht wird, bis es eine Nachfolgerin gibt, soll sie nun ab den Pfingstferien saniert werden.

Bereits vor über zwei Jahren waren Sicherungsarbeiten an der Fassaden- und Wandkonstruktion sowie der Treppenraumverglasung nötig. Nach dem Leiter des Verbandsbauamts Wolfgang Kissling wurden nachträglich Verankerungen angebracht, damit die Fenster nicht aus dem Rahmen und auf die Straße fallen. Künftig sollen die großen Fenster durch Holzrahmenelemente aus Weißtanne, die in die Stahlkonstruktion eingefügt werden, ersetzt werden. Die ursprünglich für voriges Jahr vorgesehene Sanierung musste jedoch aufgrund von Lieferschwierigkeiten beim Bauholz verschoben werden. Die Arbeiten sind jetzt für Anfang Juni geplant und sollen bis Anfang September dauern. Eine Nutzung der Halle wird daher ab den Pfingstferien bis zum Ende der Sommerferien nicht mehr möglich sein.

Die Turnhalle muss noch mindestens zehn Jahre halten

Die Sanierung sei eine „bittere Notwendigkeit“, sagte Plochingsens Bürgermeister Frank Buß im Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt. Man müsse schauen, „dass die Halle noch weiter sicher genutzt werden kann“. Abreißen könne man sie erst, wenn es eine neue gäbe. Für 2024 sei ein



Die Fassade im ersten Obergeschoss der Sporthalle in der Esslinger Straße ist dringend sanierungsbedürftig. Der Bauausschuss vergab nun dafür die nötigen Arbeiten.

städtebaulicher Wettbewerb für den Burgplatz vorgesehen. Dieser schließt den Bau einer Sporthalle, einer Mensa und eventuell eines Schwimmbads, zu dem es einen Bürgerentscheid geben wird, ein. Bis zu einer „umsetzbaren Lösung“ und bis die Stadt das „nötige Kleingeld“ dafür habe, bewege man sich folglich in einem Zeitrahmen von 2030 bis 2035. Es stelle sich also die Frage, wie die Sporthalle, die in Vollauslastung von 7.15 Uhr bis 22 Uhr belegt ist, in diese Zeit „hinübergerettet“ werden könne. Dabei gehe es allerdings nicht um Schönheits- oder energetische Reparaturen. Wandplatten dürften aber nicht auf Nutzer oder Fußgänger fallen. Und die Halle müsse so repariert werden, dass sie noch mit gutem Gewissen rund zehn Jahre nutzbar sei.

Was kommt nach der Fassade?

Die Halle, die dieses Jahr ihr 60-jähriges Jubiläum begehe, entspreche in keiner Weise mehr den derzeitigen Anforderungen, sagte Ralf Krasselt

(CDU). Ein Abriss wäre dringlich, aber finanziell nicht machbar. Die CDU sei skeptisch, in die alte Bausubstanz noch zu investieren. Energetisch sei die Halle nicht sanierbar und weitere Investitionen seien ein „Fass ohne Boden“. Krasselt erkundigte sich daher nach der Restnutzungsdauer des Gebäudes, dem Zustand der sanitären Anlagen, der Heizung und Wasserleitungen. Aufgrund dessen, dass die Halle dringend gebraucht werde, ergeben sich nach Dr. Dagmar Bluthardt (SPD) „größere Dilemmata“. So müsse sie wohl noch so lange halten, bis es eine Nachfolgerin eventuell am Burgplatz gebe. Auch innen sei die Halle nicht mehr auf dem neuesten Stand und werde nicht mehr ewig halten. Daher sollte möglichst nur noch wenig Geld investiert werden.

Eine Fassadensanierung sei wohl „unumgänglich“, meinte Dr. Constanze Hapke-Amann (OGL). Die OGL begrüßte die Verwendung von Holz –

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

auch wegen der Entsorgung. Welche Perspektive die Halle habe, wie der Zustand der Fenster und der Gesamtzustand des Gebäudes sei, interessierte sie.

Nach Harald Schmidt (ULP) habe man die Halle schon 2015 im Rahmen der „Zukunftswerkstatt Plochingen“ „zu Grabe getragen“. Er fragte, ob nicht eine Kernsanierung oder ein Neubau besser wären.

Bereits einiges erneuert – Arbeiten für den Holz- und Gerüstbau vergeben

Um die Turnhalle zu erhalten, sei in den letzten Jahren schon einiges in den Gebäudeunterhalt hineingesteckt worden, sagte Kissling. Die Heizung könne nicht kommen, da die Halle über Fernheizung betrieben werde. Die Steuerung erfolge über das Jugendzentrum und sei erst voriges Jahr

erneuert worden. Neue Alufenster habe man bereits im vergangenen Jahr gekauft und auf Lager. Bis auf eine schadhafte Teilfläche am Dach wären somit „die großen Brocken erledigt“. Für eine Kern- oder Generalsanierung sei die zeitliche Perspektive zu kurz.

Nach Bürgermeister Buß soll das Dach nochmals überprüft werden. Doch es könne niemand garantieren, dass „morgen schon wieder ein größerer Betrag fällig wird. In diesem Dilemma stecken wir“, so Buß. Aber vor einem Abriss brauche man zuerst eine neue Halle.

Einmütig stimmten die Mitglieder im Bauausschuss der Vergabe der Zimmer- und Holzbauarbeiten in Höhe von etwa 138 000 Euro an die Bad Uracher Firma Holzbau Werner GmbH zu. Mit einer Vergabesumme von rund 11 500 Euro für den Gerüstbau beauftragten sie die Firma Baisch Gerüstbau GmbH aus Bad Urach.

Ausweichmöglichkeiten ermöglichen

In einem Schreiben informierte der Bürgermeister die Schulen und Vereine bezüglich der Einschränkungen des Schul- und Vereinssports während der Sanierung. Er appellierte an die von der Schließung nicht betroffenen Schulen, sich intern abzustimmen, damit alle die Möglichkeit haben, Schulsport zu treiben. Im Vereinssport bittet Buß darum, nicht zwingend benötigte Belegungszeiten in den verbleibenden Hallen denjenigen Vereinen oder Abteilungen zur Verfügung zu stellen, die sich zu diesem Zeitraum noch im Wettkampf oder Spielbetrieb befinden. Frank Buß hofft, dass für alle Beteiligte eine Lösung gefunden werden kann.

Ansprechpartnerin für Fragen zur Sporthallenbelegung in der **Stadtverwaltung** ist **Anke Klein**. Sie ist telefonisch unter: **Tel. 07153/7005-405** oder per **E-Mail: klein@plochingen.de** zu erreichen.

Bau eines Radwegs zwischen Aichschieß und „Weißer Stein“

Die Stadt Plochingen begrüßt den Neubau eines Geh- und Radwegs zwischen Aichschieß und dem „Weißer Stein“

Einhellig begrüßten die Mitglieder im Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt das Vorhaben der Stadt Esslingen, einen baulich getrennten Geh- und Radweg entlang der Landesstraße L 1201 zwischen Aichschieß und der Deponie „Weißer Stein“ zu bauen. Bauträger für die knapp 1,6 Kilometer lange Strecke ist das Land Baden-Württemberg. Etwa 1,6 Mio. Euro nimmt es dafür in die Hand und schließt damit bis Ende dieses Jahres eine Lücke im Radwegenetz.

Die Stadt Plochingen war aufgefordert, im Rahmen des Verfahrens zur Beteiligung der Träger öffentlicher Belange eine Stellungnahme abzugeben. Die Strecke befindet sich auf den Gemarkungen Aichschieß, Esslingen und Plochingen.

Geh- und Radweg baulich von der Landesstraße getrennt

Derzeit fahren auf der teils nur sechs Meter breiten Landesstraße Autos und Radfahrer. Dabei herrscht im Bereich zwischen Plochingen, Aichwald und Baltmannsweiler ein reger Fußgänger-, Wander- und Radverkehr. Ein 1,57 Kilometer langer und 2,50 Meter breiter, baulich getrennter Geh- und Radweg, mit 1,75 Meter Abstand und parallel zur L 1201 verlaufend, soll nun eine sichere Verbindung zwischen dem Ortseinde Aichschieß und dem Wegenetz an der Deponie „Weißer Stein“ herstellen.

Als Straßenbaulastträger übernimmt das Land Baden-Württemberg die Kosten in Höhe von rund 1,6 Mio. Euro dafür. Die Trennung von langsamen und schnellen Verkehrsarten soll der Verbesserung der Verkehrssicherheit dienen. Am „Weißer Stein“ kann damit ein Knotenpunkt der Wegeverbindungen entstehen. Der Bau des Geh- und Radwegs soll im Zuge einer Fahrbahndeckenerneuerung zwischen dem Kreisverkehr Aichschieß und der L 1150, voraussichtlich ab Juni bis November dieses Jahres, erfolgen.

Lückenschluss im überörtlichen Radwegenetz

Bürgermeister Frank Buß freute sich über den „wichtigen Lückenschluss des überörtlichen Radwegenetzes“. Der Weg schaffe eine Anbindung Plochingens an den Schurwald, an Baltmannsweiler und Esslingen. Es sei „endlich absehbar, dass sich hier etwas tut“, so Buß. Den Geh- und Radweg „begrüßen wir sehr und unterstützen das Vorhaben“, sagte der Verbandbauamtsleiter Wolfgang Kissling.

„Der Weg endet einfach dort“, beschrieb Ralf Krasselt (CDU) den derzeitigen Zustand. Nun werde eine Jahrzehnte alte und die Verkehrssicherheit beeinträchtigende Lücke im Radwegenetz geschlossen. Auf zwei kritische Kreuzungen machte er aufmerksam: Auf die Radwegekreuzung und die Einfahrt zur Deponie, die auch nicht ganz ungefährlich sei.



Die Radweglücke vom „Weißer Stein“ bis Aichschieß soll geschlossen werden.

Erstaunlich sei es, wie lange Projekte dauern können, bemerkte Dr. Joachim Hahn (SPD). Auch er wies auf den Knotenpunkt der Radwege sowie die Deponieeinfahrt, die auf Plochinger Gemarkung liegen, hin.

Die kritischen Punkte seien bereits angesprochen worden, meinte Peter Blitz (OGL). „Wir freuen uns, dass der Radweg endlich Wirklichkeit wird.“ Harald Schmidt (ULP) wies darauf hin, dass es am „Weißer Stein“ eine Geschwindigkeitsbegrenzung gibt – nur halte sich keiner daran.

In der Stellungnahme der Stadt Plochingen wird Frank Buß auf die beiden Knotenpunkte eingehen, damit dort beim Neubau des Wegs auf größtmögliche Übersichtlichkeit geachtet wird.

Die AWO freut sich über einen neuen Bus

Auf dem Bus werben Unterstützer des Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt Plochingen-Reichenbach für ihre Unternehmen

Es sei „ein schönes Fahrzeug, das sich gut fahren lässt“, sagte der erste Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Plochingen-Reichenbach Gottfried Leibbrand kürzlich bei der Präsentation des neuen Opel Vivaro Busses vor der Plochinger Stadthalle. Ein Kooperationsvertrag mit dem Münchner Marketingunternehmen „Drive Marketing“ ermöglichte das Fahrzeug. Insgesamt 20 örtliche Unternehmen unterstützen die AWO und bringen dies mit einer auf dem Bus angebrachten Werbefolie ihres Unternehmens zum Ausdruck. Dadurch finanziert sich das Fahrzeug, das am Nikolaustag vergangenen Jahres abgeholt werden konnte. Neben der Auslieferung von Mittagessen wird der Bus für Personentransporte benützt.



Bei der Vorstellung des neuen Busses vor der Plochinger Stadthalle konnten die Sponsoren das Fahrzeug sowie die darauf angebrachten Werbefolien ihrer Unternehmen begutachten.

Die Firma sei auf die AWO zugekommen, berichtet Leibbrand. „Wir konnten uns das Fahrzeug sogar aussuchen“. Für den Ortsverein war klar, dass es nur ein Bus sein kann. Ist doch vor allem in der Corona-Zeit das Ausfahren von Mittagessen immer bedeutsamer geworden. So erhalten Bürgerinnen und Bürger, die beispielsweise nicht mehr gehfähig sind, drei Mal in der Woche das Essen nach Hause geliefert. Der Bus dient aber auch für Besorgungsfahrten sowie zum Transport zu den Begegnungsstätten. Die Mitarbeitenden der AWO holen mit dem Bus zudem die Lebensmittel für den Mittagstisch ab.

Mobile Litfasssäule mit Essen im Gepäck

Der 9-Sitzer ersetzt den alten Transit-Bus, der zwar noch einmal TÜV erhielt, dann aber abgestoßen wurde. Mit dem neuen Bus stehen dem Ortsverein jetzt wieder zwei Fahrzeuge zur Verfügung, mit denen die beiden Mittagessenstouren bewältigt werden können.

Etwa 50 Essen bereitet das Küchenteam der AWO an drei Werktagen in der Woche zu. In der Corona-Zeit wird mehr als die Hälfte davon ausgefahren, sagt die Küchenchefin Renate Sinn. „Wir arbeiten ehrenamtlich – das Auto leider nicht“, bemerkt sie. Etwa ein Drittel der Essen wird in den eigens angeschafften Thermogefäßen zurzeit am Fenster des Evangelischen Gemeindehauses in der Hermannstraße ausgegeben. Die anderen Essen werden in zwei Touren – im Stadtgebiet und auf den Stumpenhof – ausgefahren. Der

„Cheffahrer“ Wolfgang Stepper rechnet damit, dass der Bus jährlich rund 10 000 Kilometer zurücklegt. Das Auto komme viel herum, sagt Leibbrand. Daher wird die mobile Werbefläche auch von vielen Passanten und Autofahrenden gesehen.

Werbeaufkleber und Urkunden für die Unterstützer

Die stellvertretende Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Ursula Wolf überreichte den anwesenden Spenderinnen und Spendern zum Dank eine Urkunde. Diese konnten bei der Präsentation des Busses ihre Werbefolie in Augenschein nehmen.

Insgesamt 20 Sponsoren aus der örtlichen Geschäftswelt akquirierte das Marketingunternehmen – und spendierte daraufhin der AWO den Bus zur dauerhaften Nutzung. Den Unterhalt, wie Steuer, Versicherung und Benzin, bezahlt die AWO. „Wir hoffen, dass das Auto lange und unfallfrei fährt“, sagte Leibbrand. Die Folien mit den Werbeaufschriften seien beim Fahrzeug mitversichert. Eine örtliche Firma habe zudem noch winteraugliche Reifen und Felgen zur Verfügung gestellt.

„Auf eine gute und unfallfreie Fahrt“, stießen die Unterstützer mit einem Glas Sekt gemeinsam mit der Leitung der AWO und des Mittagstisches an.

Frisch und mit Liebe gekocht

Montags, mittwochs und freitags, bietet die AWO Plochingen-Reichenbach normalerweise im Evangelischen Gemeindehaus, Hermannstr. 30, einen

Mittagstisch für Menschen in sozialen Schwierigkeiten an. Es sind aber auch Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die älter sind und denen das Kochen schwerfällt, eingeladen. Ist der Partner im Krankenhaus oder die Mutter fußkrank – „jeder kann kommen“, sagt Renate Sinn.

Nachdem der Mittagstisch wegen Corona leider nicht mehr für alle zusammen im Gemeindehaus gedeckt werden darf, wird das Mittagessen in Thermobehältern am Fenster des Gemeindehauses nach Anmeldung zur Abholung ausgegeben oder geliefert. Es wird aus frischen Zutaten vor Ort und mit Liebe gekocht. Zudem gibt es immer auch ein fleischloses Essen zur Auswahl sowie eine Alternative zu Schweinefleisch.

Nachdem alle acht bis zehn Helferinnen und Helfer des Küchenteams geimpft waren, konnte das Personal wieder hochgefahren werden, berichtet Sinn. Doch die nun erschwerte Logistik kostete viel zusätzliche Zeit und Kraft. Möglichst alle Nahrungsmittel, die tags zuvor bei der Metro geholt werden, werden frisch zubereitet und auch wegen fehlender Lagermöglichkeiten direkt verarbeitet.

Ein Essen mit in der Regel vier Gängen kostet 2,50 Euro. Bei Inanspruchnahme des Fahrdienstes wird zusätzlich ein Euro fällig. Gekocht wird am Montag, Mittwoch und Freitag. Essen gibt es von 12 Uhr bis 13.30 Uhr.

Kontakt und Auskünfte zum Mittagstisch: Renate Sinn, Tel.: 07153-21617, E-Mail: sinn@awo-plochingen.de



Wie gut ist Plochingen vor Starkregenereignissen geschützt?

Ein Bericht gibt Aufschluss über die Bewertung von Risiken am Zusammenfluss von Neckar und Fils sowie den Hanglagen

Vor dem Hintergrund der teils massiven Überschwemmungen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr sowie der Zunahme von Starkregenereignissen aufgrund des Klimawandels beantragte die OGL einen Bericht zur Starkregen-Risikobewertung für Plochingen. Gibt es neue Einschätzungen zu erwartbaren Folgen eines Hochwassers am Zusammenfluss von Neckar und Fils? Und gibt es eine Risikobewertung für die Hanglagen, insbesondere für die Bereiche Hermannsberg und Lettenäcker?

Wie der Tiefbauamtsleiter Joachim Kohler berichtet, hat die Stadt Plochingen schon seit Jahrzehnten einen Hochwasserplan. Bei steigenden Wasserständen legt dieser in drei Stufen die Alarmierung und verschiedene Maßnahmen fest. Das habe sich so bewährt, sagt Kohler.

Prognosepegelstände geben eine Vorwarnung

Rund um die Uhr und an sieben Tagen in der Woche kämen die Nachrichten zu den Pegelständen. Zwei Pegelmeldungen sind dabei maßgebend: Die Prognosepegelstände in Salach für die Fils und in Kirchentellinsfurt für den Neckar. Durch diese Pegelstände gebe es „eine gewisse Vorwarnung“, was in ein bis vier Stunden auf Plochingen zukommen könnte, so Kohler. Die Pegel im Oberlauf der Flüsse würden einen zeitlichen Vorlauf für entsprechende Maßnahmen ermöglichen. Zudem gebe es unter der Federführung des Regierungspräsidiums erstellte Hochwassergefahrenkarten. In diese flossen Berechnungen zum Abflussverhalten für verschieden starke Regenereignisse ein. Auch Überflutungsflächen und -tiefen sind darin ausgewiesen. Darauf aufbauend erfolge zur Risikoabschätzung das Hochwasserrisikomanagement mit Karten und Steckbriefen. Nach Kohler wären bei einem Jahrhunderthochwasser in Plochingen etwa 70 Einwohner betroffen.

Da Starkregenereignisse aber meist örtlich begrenzt auftreten, würden sie sich bei größeren Einzugsgebieten wie an Neckar und Fils weniger stark auf das Abflussverhalten auswirken. In kleineren Einzugsgebieten sei das Risiko höher zu bewerten, schätzt Kohler ein, weil dann unter Umständen die gesamte Fläche betroffen wäre.



Ist Plochingen wegen dem Zusammenfluss von Neckar und Fils besonders Hochwasser gefährdet? Die Gefahr für die Stadt bei einem Jahrhunderthochwassers wird als relativ gering eingeschätzt.

Bauhof und Feuerwehr haben die Hanglagen im Blick

Nach Überflutungen im Bereich Lettenäcker und Hermannsberg im Jahr 2008 wurde für die Hanglagen in Plochingen ein Kontroll- und Reinigungskonzept für die Einlaufstellen der Wasserläufe in das Kanalnetz aufgestellt. Seither kontrolliere der Bauhof in Abstimmung mit der Feuerwehr vor und nach angekündigten stärkeren Niederschlägen diese Stellen. Für den Hermannsberg ermittelten Bauhofmitarbeiter das Ableitungssystem des Niederschlagwassers. Durch Begehungen wurden die Grundstücke, auf denen eine Ableitung erfolgt, lokalisiert. „Auf dieser Grundlage könnte man nun eine Gefährdungsanalyse für Starkregenereignisse erstellen, dies müsste aber ein zertifiziertes Büro machen“, sagte Kohler. Die Stadtverwaltung sei derzeit mit dem Landratsamt Esslingen im Gespräch, um hierzu Fördermöglichkeiten und Modalitäten abzuklären.

Reichen bisherige Maßnahmen aus?

Viele Bürgerinnen und Bürger wollen über das Gefährdungspotenzial Bescheid wissen, insofern sei es richtig dieses Thema anzugehen, meinte Bernd Koch (CDU). Wo sich die neuralgischen Stellen befinden und ob es eine Checkliste gebe, fragte er. Auch sei die Kanalisation in der Schorndorfer Straße öfters verstopft. Wie man sich hier die Kontrollen vorstellen müsse, interessierte Koch.

Dr. Joachim Hahn (SPD) hat sich nicht nur die Karten für ein Jahrhunderthochwasser angeschaut, sondern auch diejenigen, die ein Extremhochwasser aufzeichnen, was einer 1,5-fache Abflussmenge eines Jahrhunderthochwassers entspricht. Dabei machte er eine Schwachstelle an der Unterführung zum Bruckenwasen ausfindig. Um die Innenstadt zu schützen, stellte Hahn einen Prüfantrag, wie der Durchgang geschlossen werden könnte. Ob die Böschung im Filsgebiet-West ausreichend sei, stellte Peter Blitz (OGL) in Frage. Ob beim Hermannsberg die Gefahr bestehe, „dass der Hang ins Rutschen kommt“, und ob in landwirtschaftlich bearbeiteten Hanglagen über den Anbau Einfluss darauf genommen werden könne, dass nichts ins Rutschen kommt, wollte er wissen. Harald Schmidt (ULP) verwies auf ein von ihm beantragtes Gutachten für ein angemessenes Flächennutzungsmaß, das auch Starkregenereignisse miteinberechnen soll. Bei der Ausweisung von Neubaugebieten müssten die Auswirkungen berücksichtigt werden.

Bei einem Jahrhunderthochwasser ist die Gefahr relativ gering

Nach Kohler nehme der Bauhof Sichtkontrollen vor. Einmal sei Rasenschnitt der Grund für die Verstopfung eines Gullys in der Schorndorfer Straße gewesen, ein anderes Mal sei der sich darin befindende Schmutzfänger nach

Fortsetzung auf Seite 5



Fortsetzung von Seite 4

unten gebrochen, womit er den Abfluss blockierte. Auf ein Extremhochwasser könne das Kanalnetz nicht bemessen werden – bei einer Neubebauung werde ein Jahrhunderthochwasser berücksichtigt, nicht jedoch ein Extremhochwasser. Bei solch einem Ereignis würde wahrscheinlich auch ein Damm versagen, weil das Wasser dann vermutlich über das Kanalnetz hochdrücken würde. Bei einem Jahrhunderthochwasser sei die Gefahr für Plochingen „relativ gering“, so Kohler. Bei einem Extremhochwasser „wird man evakuieren müssen“. Dann wäre aber nicht nur Plochingen betroffen, sondern umlie-

gende Gemeinden teils noch mehr, vermutet der Tiefbauchef. Im Zuge der Sanierung der Filsbrücke wird man auch die Böschungshöhe am Filsufer nochmals untersuchen. Einen möglichen Hangrutsch am Hermannsberg könne ein Geologe beurteilen. Der Aufwand wäre allerdings groß. Bauen Landwirte quer zum Hang an, würde dies die Gefahr eines Rutsches verringern.

Neue Bebauungspläne beziehen die Rückhaltung von Regenwasser ein – „Altbestände“ eher problematisch

Einen großen Aufwand betreibe die Stadt bei der Regenwasserrückhaltung, sagte Bürgermeister Frank Buß. Beschäftige sich die Stadtverwaltung

mit Bebauungsplänen, wie im Bereich Stumpenhof-Süd oder im Filsgebiet, komme das Thema regelmäßig auf den Tisch. „Altbestände“ seien eher ein Problem. An manchen Stellen würde man heutzutage eventuell nicht mehr bauen. Buß merkte an, dass die Landesgartenschau unter anderem auch ein Hochwasserschutzprojekt gewesen sei. Das Hochwasser im Jahr 1987 zeigte auf, dass in diesem Bereich Platz geschaffen werden muss.

Stadtrat Hahn wollte seinen Prüfantrag für das Verschließen des Durchgangs zum Bruckenwasen aufrechterhalten und gab bei extremen Niederschlägen zu bedenken: „Da kommt dann ein Fluss in die Stadt rein.“

Inmitten der Omikron-Welle

Eine zweite Auffrischimpfung wird für gefährdete Personen empfohlen – Teststellen sollen kontrolliert werden

Die Omikron-Welle treibt die Inzidenzwerte in Schwindel erregende Höhen. Bundesweit wurde am Wochenende der 7-Tages-Inzidenzwert von 1400 überschritten, in Baden-Württemberg lag er bereits über 1500. Etwa in dieser Höhe befindet er sich auch im Landkreis Esslingen. Von weiter steigenden Zahlen muss ausgegangen werden, da Testkapazitäten und Gesundheitsämter vielerorts am Limit sind. Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass der Höhepunkt der Welle in der Monatsmitte überschritten wird.

Wenigstens verläuft die Erkrankung durch Omikron in den meisten Fällen milder, sodass es momentan noch genügend freie Intensivbetten in den Kliniken gibt. Da aber die Impflücke in Deutschland nach wie vor noch deutlich zu groß ist, hält Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann in der aktuellen Lage die „Rückkehr in einen Normalzustand ohne Regeln“, wie dies inzwischen mehrere europäische Länder praktizieren, für noch nicht verantwortbar. „Es geht in der Phase bis Ostern um verantwortliche Öffnungsschritte entlang der Infektionslage. Lockerungen ja, Exit nein“, so Kretschmann.

Zweite Auffrischimpfung für bestimmte Personengruppen

Außerdem folgt die Landesregierung der Empfehlung der Ständigen Impfkommission (STIKO) zu einer zweiten Auffrischimpfung für besonders gefährdete Personengruppen. Sie soll den Schutz verbessern, schwere Erkrankungen verhindern und wird für Personen ab 70 Jahren, für Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeeinrich-

tungen und für Menschen mit Immunschwäche ab fünf Jahren, frühestens drei Monate nach der ersten Auffrischimpfung, empfohlen. Pflegepersonal soll den zweiten Booster frühestens nach sechs Monaten erhalten.

Personen, die nach der ersten Boosterimpfung eine SARS-CoV-2-Infektion durchgemacht haben, wird keine weitere Auffrischimpfung empfohlen.

Neuer Corona-Impfstoff Novavax

Ferner empfiehlt die STIKO den ersten proteinbasierten und in der EU zugelassenen Novavax-Impfstoff für Erwachsene. Zwei Dosen werden im Abstand von drei Wochen gespritzt. Gegen Monatsende müsste er auch in Baden-Württemberg verimpft werden können.

Kontrollen der Teststellen

Um die korrekte Durchführung der Tests sicherzustellen, sollen in Baden-Württemberg die Teststellen verstärkt unangekündigt kontrolliert werden. Zur Unterstützung der Gesundheitsämter hat das Land einen externen Dienstleister dazu beauftragt.

Möglichst keine komplette Quarantäne in Schulen und Kitas

Omikron breitet sich vor allem auch unter Jugendlichen und Kindern rasant aus. Bei größeren Ausbrüchen müssen nun nicht mehr komplette Klassen oder Kitagruppen in Quarantäne, sondern es müssen sich nur noch die positiv getesteten Schülerinnen und Schüler oder Kitakinder absondern. Bisher musste die ganze Klasse oder Kitagruppe in Quarantäne, wenn mehr als 20 Prozent infiziert waren. Treten in einer Klasse oder Gruppe Infektionen auf, müssen sich nach wie vor alle Schülerinnen

Corona-Telefon der Stadt und Bürgerhotline des Landkreises

Das Corona-Telefon der Stadt Plochingen lautet **07153 / 7005-240** und ist von Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr freigeschaltet. Über das Corona-Telefon wird auch Unterstützung, beispielsweise beim Einkauf für Bürgerinnen und Bürger, die sich in Quarantäne oder Isolation befinden, vermittelt.

Die Bürgerhotline des Landkreises zu Fragen rund um das Thema Corona lautet **0711 / 3902-41966** (Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 16 Uhr).

Teststellen in Plochingen

Neben den Arztpraxen gibt es folgende öffentliche **Schnelltestzentren** in Plochingen:

In der Karlstraße 19 (am Ceram-Tec-Kreisel), in der Hermannstraße 6 (gegenüber dem Bahnhof), am Teckplatz auf dem Stumpenhof und auf dem Schotterparkplatz in der Eisenbahnstraße (gegenüber Widdumstraße).

Kostenlose **PCR-Tests** gibt es künftig nur noch für besonders gefährdete Personen in Arztpraxen oder in Testzentren mit entsprechender Zulassung und einem vom Gesundheitsamt ausgestellten OEGD-Schein (Öffentlicher Gesundheitsdienst). Dies ist zum Beispiel im Testzentrum in der Eisenbahnstraße möglich.

Öffnungszeiten, Modalitäten, Terminvereinbarung sowie Telefonnummern unter www.plochingen.de

und Schüler der Klasse oder Kinder der Gruppe an fünf Tagen hintereinander täglich testen.



VERANSTALTUNGEN



Der Brandner Kaspar kehrt zurück



Am Montag, dem **23. Februar 2022** ist das Theater Lindenhof mit der Komödie „**Der Brandner Kaspar kehrt zurück**“ von Wolfgang Maria Bauer zu Gast in der Stadthalle Plochingen.

Im himmlischen Paradies hockt der Brandner nunmehr seit sieben Jahren und es ist auf Dauer recht langweilig. Auf der Erde dagegen muss dringend ein Verbrechen verhindert werden. Der Flori, Brandners Schwiegersohn, will sich das in Bürgermeister Senfles Garten vergrabene Vermögen sichern und das wird die Senfle-Witwe nicht überleben. Im Himmel weiß man das schon, denn da erscheinen die Zeitungen immer zwei Tage vor den Ereignissen. Also muss der Brandner runter auf die Erde und eingreifen.

Die Inszenierung des Theaters Lindenhof ist die Fortsetzung des alten bayrischen Volkstheaterstücks vom Brandner Kaspar, und natürlich - wie von den Lindenhöflern gewohnt - im Schwäbischen angesiedelt, Dialekt inklusive.

Karten zum Preis von 20,- bis 24,- € (ermäßigt von 13,- bis 15,- €) gibt es im Vorverkauf in der PlochingenInfo (Marktstraße 36, 73207 Plochingen). Reservierungen über: Tel. 07153 / 7005-250. Beginn der 1. Vorstellung: 17 Uhr, Beginn der 2. Vorstellung: 20 Uhr. Veranstalter: Kulturamt Plochingen. Für die Veranstaltung sind die geltenden Corona-Regeln zu beachten. **Weitere Informationen finden Sie unter: www.plochingen.de/Theater**



Plochingen
am Neckar

IMPFTAGE IN PLOCHINGEN

Gemeinsame Aktion der Kommunen
Plochingen, Deizisau, Altbach und Aichwald

Wann? **Immer mittwochs, außer 23.02.**
von 12:30 - 18:00 Uhr

Wo? **Stadthalle Plochingen,**
Hermannstraße 25

Wichtig: **Terminbuchung möglich unter ira-es.de.**
Wer keinen Termin hat, muss ggf. Wartezeit einplanen. Bitte Personalausweis, Impfpass oder Nachweis der letzten Corona-Impfung bzw. Corona-Erkrankung sowie Krankenversicherungskarte mitbringen!
Geimpft werden die Impfstoffe Moderna, BioNTech und Johnson & Johnson, solange der Vorrat reicht.



Initiative Mahlwerk 
www.initiative-mahlwerk.de
In Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Plochingen

20. Januar – 05. März 2022

Karl-Heinz Bogner

Zeichnungen und Objekte

Wir laden zum Besuch der Ausstellung herzlich ein!

Galerie der Stadt Plochingen

PlochingenInfo · Marktstr. 36 · 73207 Plochingen

Mo, Mi, Sa 10 – 13 Uhr

Di, Do 10 - 13 und 14 -17 Uhr | Fr 09 – 13 Uhr

Der Künstler ist am Samstag 5. März von 10 – 13 Uhr in der Galerie anwesend.

In der Galerie gelten die Corona-Hygieneregeln des Landes Baden-Württemberg. Aktuelle Informationen dazu unter:
www.plochingen.de/Galerie